

20. Juli 2011 20.00 Uhr, Neustädter Hof- und Stadtkirche

Konzert III **Zwischenmusiken**

Capella Augustana

Zink	Friederike Otto
Violine	Anna Harrer-Schall Anne Röhrig, Ulla Bundies
Viola	Elfriede Stahmer
Violoncello	Christoph Harer
Chitarrone	Ulrich Wedemeier

Orgelcontinuo	Bernward Lohr
Orgelsolo	Maximilian Schnaus
Sopran	Kimberley Boettger-Soller, Anna Mengel

Mezzosopran Lena Kutzner, Sara Zwingmann

Mädchenchor Hannover

Leitung: Gudrun Schröfel

Die Konzeption „Zwischenmusiken“ ist aus der Idee erwachsen, unbekannte Kompositionen aus verschiedenen Epochen (ital. Renaissance, Romantik und 20. Jahrhundert) in großer Chorbesetzung zwischen die solistisch besetzten frühbarocken Kompositionen von Heinrich Schütz zu stellen.

Hans Kössler (1853–1929) *Missa in f-Moll: Kyrie*

Heinrich Schütz (1585–1672)
O süßer, o freundlicher Herr Jesu Christ SWV 285 Kleine Geistliche Konzerte I 1636

Hans Kössler

Missa in f-Moll: Gloria

Heinrich Schütz

O, lieber Herre Gott SWV 287 Kleine Geistliche Konzerte I

Hans Kössler

Missa in f-Moll: Credo

Heinrich Schütz

Ihr Heiligen, lobsinget dem Herrn SWV 288 Kleine Geistliche Konzerte I

Hans Kössler

Missa in f-Moll: Sanctus

Heinrich Schütz

Erhöre mich, wenn ich rufe SWV 289 Kleine Geistliche Konzerte I

Hans Kössler

Missa in f-Moll: Benedictus

Heinrich Schütz

Ich will den Herren loben allezeit SWV 306 Kleine Geistliche Konzerte II 1639

Hans Küssler

Missa in f-Moll: Agnus Dei

Heinrich Schütz

Habe deine Lust an dem Herren SWV 311 Kleine Geistliche Konzerte II

Giovanni Battista Chinelli (1610–1677)

Ecce nunc benedicite

Ambrosius Profe, Dritter Teil geistlicher Concerten und Harmonien 1642

Heinrich Schütz

Bone Jesu, verbum Patris SWV 313 Kleine Geistliche Konzerte II

Maddalena Casulana (ca. 1544–1590) *O notte*

Cinta di fior'

Io felice pastore

Per lei pos' in oblio

Monti, selve fontane

Il secondo libro de Madrigali a quattro voci (in: Primo Libro De Diversi Excellentissimi Autori A Quattro Voci, Intitolato Il Desiderio, Nouamente posti in luce [...] 1566

Sophie Elisabeth Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg (1613–1676)

Gott geliebter Fürsten Held. Des Engels Lied

Glückwünschende Freudentarstellung 1652

Die beiden Teile der **Kleinen Geistlichen Konzerte**, die **Heinrich Schütz** mitten im 30-jährigen Krieg in den Druck gab, zählen zu den populärsten unter seinen Werken. Sie sind klein besetzt (von einer bis zu fünf Stimmen mit B.c.) und nicht allzu schwierig zu singen, sie sind nicht übermäßig lang, aber sie sind doch unverwechselbarer Schütz, vor allem durch die Art und Weise der Behandlung des Textes. Wie der Komponist hier den Worten nachging, sie in ihren sprachlichen wie inhaltlichen Eigenschaften ernst nahm und mit den Mitteln des alten Kontrapunkt- wie des neuen Generalbassstils illustrierte: Das ist seit jeher bewundert worden. Schütz selbst hat zwar im Vorwort zum ersten Teil 1636 betont, er habe nur deshalb so einfache Stücke publiziert, weil die Notzeiten anderes nicht zuließen. Aber man darf wohl annehmen, dass er auch diese „kleinen“ Werke schätzte; seine hohen Qualitätsmaßstäbe ließen ohnehin die Publikation von Musik minderen Anspruchs nicht zu. Die beiden Sammlungen sind die einzigen der neuen Gattung des Vokal- konzerts, in denen Schütz konsequent auf obligate Instrumente verzichtet (vom Generalbass abgesehen), und es sind die einzigen sprachlich nicht homogenen Sammlungen aus seiner Feder. Der zweite Teil enthält einige lateinische Stücke, und im ersten Teil, der allein mit deutschen Texten gedruckt wurde, hat Schütz nachträglich per Hand einigen Stücken lateinische Worte unterlegt. Die Texte entnahm Schütz überwiegend der Bibel, vor allem den Psalmen. In **Ich will den Herren loben**, dem Eröffnungstück des 2. Teils der Sammlung, fügte er zwischen die Verse jeweils ein Alleluja ein und schuf damit eine textliche wie musikalische Ritornellform, während **Habe deine Lust an dem Herren** durch ein geradezu ausuferndes Alleluja beschlossen wird. Deutlich knapper sind **Ihr Heiligen, lobsinget dem Herrn** und **Erhöre mich, wenn ich rufe** aus dem 1. Teil gefasst – wobei die beiden Sopranstimmen im ersten Stück, der positiven Grundstimmung des Textes gemäß, recht entspannt musizieren, während Schütz im zweiten Stück der Bitte um Hilfe mit knappen und eng aneinander gebundenen Phrasen entspricht.

Die rhetorische Intensität eines Gebets wie **O süßer, o freundlicher Herr Jesu Christe** hat Schütz zu einem Solo inspiriert, das denen zeitgenössischer italienischer Opernmonodien nicht nachsteht. **O lieber Herr Gott** hingegen wird, nach expressivem Beginn, vor allem durch einen Freudentanz im Zentrum geprägt. In **O Bone Jesu** schließlich kommt auch die vokale Virtuosität nicht zu kurz.

Hans Küssler war von 1871–1874 Organist in Neumarkt (Oberpfalz) und studierte anschließend bei Joseph Rheinberger in München (Orgel und Komposition), außerdem nahm er an der Chorklasse von Franz Wüllner teil, der ihn 1877 nach Dresden vermittelte. Dort leitete er die Liedertafel und unterrichtete Chorgesang und Musiktheorie am Konservatorium. 1882 ging er als Lehrer für Chorgesang und Orgel an die Musikakademie Budapest, wo er 1883 Robert Volkmann als Professor für Komposition nachfolgte.

Kössler hinterließ zahlreiche Instrumental- und Vokalwerke. Mit seiner Musik

– auch mit der Ende der 1880er Jahre geschriebenen **Messe in f-Moll** – be-

kannte er sich lebenslang zur klassisch-romantischen Tradition, vor allem zu Johannes Brahms, dem er zahlreiche Werke widmete und der ihn seinerseits schätzte. Dagegen konnte Kössler der Musik seiner jungen ungarischen Schüler Bela Bartók, Zoltan Kodaly oder Ernst von Dohnányi ebenso wenig abgewinnen wie den Kompositionen seines Veters Max Reger.

Sophie Elisabeth Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg war Schülerin von Heinrich Schütz, der von 1644/1645 bis 1666 als Oberkapellmeister

Sophie Elisabeth Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg war Schülerin von Heinrich „von Haus aus“ für den Hof in Wolfenbüttel arbeitete.